



Endlich sind sie reif: Mit dem xxx werden die Äpfel vom Baum gepflückt



Jeder der aufgelesenen Äpfel ist ein echtes Einzelstück voller Charakter



Fast sein ganzes Leben lang liest xxx bei Neulach Obst und bringt es zur Kellerei

ERNTENZEIT FÜR ÄPFEL

Auf der Streuobstwiese

Baden-Württemberg gehört zu den Ländern mit dem größten Flächenbestand an naturbelassen wachsenden Obstbäumen. Wir besuchten die Apfellese im Schwarzwald und eine Kellerei, die die Früchte traditionell zu Saft und Most verarbeitet



OBEN Hier erntet gleich die ganze Familie zusammen RECHTS Auch Nachbarn helfen untereinander aus. Viele haben selbst noch eine Streuobstwiese und sind für gegenseitige Hilfe dankbar

Sie sind nicht immer so schön rund und haben nicht so gleichmäßige Oberflächen wie ihre genormten Kollegen aus dem Supermarkt. Doch sie sind herrlich aromatisch, vielfältig und ein Stück unserer Heimat – die Äpfel von der Streuobstwiese. In vielen Landschaften Deutschlands werden sie nun geerntet. Auch rund um Neubulach, im Landkreis Calw. Hier besitzen viele noch ein Stückle Streuobst, das sie von den Eltern und Großeltern geerbt haben. Im Herbst müssen Familienmitglieder und Nachbarn lesen helfen, damit die Früchte nicht verderben, sondern gleich weiterverarbeitet werden können.

Von der Wiese in die Kelter

Obst, das von den Hochstämmen geschüttelt wurde, von Hand aufzusammeln, ist eine mühevoll Arbeit. Doch wenn alle mithelfen, füllen sich die Körbe bald und werden in große Behälter auf dem Wagen geleert. Von dort geht die Fracht direkt in die Kelterei. Denn abgesehen vom Eigenbedarf zum Einlagern, für selbst-



Aus dem Eimer direkt in den Wagen und dann in die Saftkellerei: Die Transportwege sind hier kurz

gemachtes Apfelmus, ausgebackene Apfelkühle oder Kuchen, werden die Früchte traditionell zu Saft, Most oder Edelbränden verarbeitet.

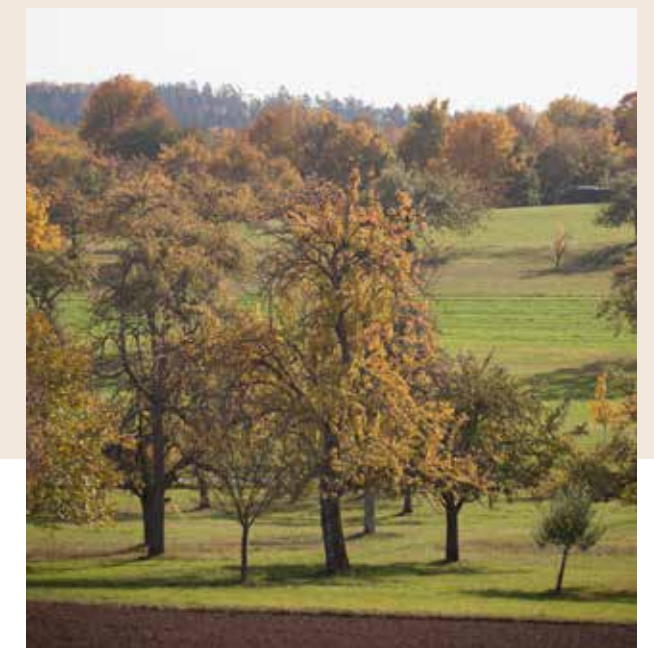
Wenn die voll beladenen Wagen in der Saftkellerei ankommen, liegt in der Luft schon der unnachahmliche Duft der zermahlenden Äpfel und des frisch getroteten Saftes. Auch die Ladungen von der Streuobstwiese kommen nun aufs Fließband, werden gewaschen, zerkleinert und gepresst. Nie schmeckt der Saft so gut, wie in diesem Moment, ganz frisch aus der Presse!

Früher hatte jeder sein Mostfass

Der Apfelsaft, der aus den vielen alten Sorten des Wiesenbestands gewonnen wird, ist naturtrüb und enthält noch alle wertvollen Inhaltsstoffe. Klassisch ist auch die Weiterverarbeitung zu Apfelmus. Noch vor wenigen Jahrzehnten stand bei vielen Apfelbaumbesitzern in Stadt und Land ein Mostfass im Keller. Man sammelte die Äpfel, brachte sie mit dem Leiterwagen zur Trotte und erhielt einen Teil des Saftes zurück. Im Mostfäßchen ließ man ihn vergären. Der niederprozentige, säuerlich-erfrischende Most war das Alltagsgetränk ganzer Bevölkerungsgruppen. Zum Vesper mit Bauernbrot und Speck oder zum Abendbrot kam immer das Mostkrügele auf den Tisch. Später versorgten Getränkemärkte die Menschen jederzeit mit

Idealer Lebensraum

Streuobstwiesen bieten mit ihren Stämmen, Baumkronen und dem Niederbewuchs vielen Tieren und Pflanzen Heimat und Nahrung. Der Naturschutzbund Deutschland setzt sich verstärkt für deren Erhalt ein und unterstützt die Bemühungen einzelner Initiativen und Vereine mit Aktionen und Informationsmaterial. Unter: www.nabu.de/themen/streuobst/service/ erhalten Interessierte Material über alte Obstsorten, Baumschnitt und Pflege der Obstwiesen sowie Rezepte und Listen regionaler Mostereien.





dolut alissequis nostisl ilisit
lan ercilis nos dolortio dion
hent ute con eugiam vel do
odolobor sim iurem vendre

RECHTS OBEN Altes geschmiedetes Pflückgerät
MITTE ute con eugiam vel do
odolobor sim iurem ming
UNTEN Außen wunderschön
rot, das Fleisch innen weiß
wie Schnee: Die alte Sorte
xxsxxx

Mineralwässern und Säften und der Most geriet als altmodisches Getränk in Vergessenheit. Inzwischen setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass Safterei und Mosterei einen wesentlichen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt unserer Landschaft leisten.

Sie gehören zur Kulturlandschaft

Belege für Obstanbau rund um Siedlungen finden sich bereits in der Jungsteinzeit bei den Pfahlbauern am Bodensee. Später perfektionierten die Römer in Germanien die Kultur hochstämmiger Bäume wie Apfel, Pflaume, Quitte und anderer Arten, veredelten diese und passten sie an unser Klima an. Unter Karl dem Großen



wurde die Anpflanzung aller uns bekannten Obstbaumarten gefördert. Und auch die Klöster mit ihren internationalen Niederlassungen trugen durch Austausch von Pflanzen viel zur Erweiterung der Sortenvielfalt und Verbreitung der Gehölze bei. So entstand im Lauf vieler Jahrhunderte die von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft der Streuobstwiesen, die gleichzeitig der Beweidung durch Vieh

In der Saftkellerei Dürr

Jetzt herrscht Hochbetrieb in der Saftkellerei Dürr in Martinsmoos im Nordschwarzwald. Mit Apfelsäcken beladene Wagen fahren vor die Kelterei und liefern das auf den Wiesen von Hand gesammelte Obst ab. Hier wird es am Fließband abgebürstet, gewaschen und in der XXXX-Maschine zerstückelt. Die aus kleinen Apfelstückchen bestehende Maische wird zu frischem Saft gekeltert. Das Ergebnis ist ein aromatischer naturtrüber Saft.

Doch die aromatischen Äpfel werden nicht nur zu Saft verarbeitet, sondern auch zu Apfelbrand oder zu Cidre der Nordschwarzwaldmarke Schneewittchen. Dafür wird dem frischen Saft etwas Hefe zugesetzt, erfolgt die schonende Weiterverarbeitung zum feinherben, prickelnden Getränk.

Anschrift: Fruchtsaftkellerei Dürr, Kirchstr. 45,
7538387 Neubulach/Martinsmoos



diente und Früchte spendete. Durch die Umstellung des Obstbaus auf niederstämmige Plantagen zu Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden viele Wiesen mit Hochstammbestand aufgegeben und abgeholzt. Zu unrentabel erschien den Menschen damals das Pflücken und Lesen des Obstes, zu wenig entsprachen die vielfältigen alten Sorten der Norm der Märkte. Heute weiß man: Die naturverträglich ohne künstliche Dünge- und Spritzmittel bewirtschafteten Streuobstwiesen bieten durch ihren mehrstufigen Aufbau die Lebensgrundlage für über 5000 Tier- und Pflanzenarten. Zudem bilden sie ein unverzichtbares genetisches Archiv ausdauernder, an bestimmte Böden und besondere Klimate angepasster Sorten. Und sie sind nicht nur ökologisch nützlich, sondern auch sehr schön. Auf Initiative der Naturschutzverbände erhalten Streuobstbewirtschaftler seit einigen Jahren vom Staat wenigstens einen kleinen Aufpreis auf das abgelieferte Obst, damit sich der arbeitsintensive Anbau ansatzweise lohnt und die Besitzer die Wiesen weiterhin pflegen. In vielen Landschaften haben sich Interessengemeinschaften zum Erhalt dieser Kulturgüter gebildet, wie etwa die Streuobstinitiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt im Nordschwarzwald. Mit neuen Vermarktungsstrategien machen sie auf die Produkte aus der Region aufmerksam und wecken so wieder die Lust am echten, unverfälschten Geschmack eines naturbelassenen Apfelsaftes oder Most aus der Heimat.

Ines Heim

ANZEIGE